

der Verwirrung mit der einen Hand in die Tasche und ergriff betroffen die Rolle Dufaten. Er zog sie hervor, ward blaß und sah den König mit Thränen in den Augen an, ohne ein Wort reden zu können. „Was ist dir?“ fragte der König. „Ach! Ev. Majestät,“ erwiderte der Page, indem er vor ihm auf die Kniee fiel, „man will mich unglücklich machen; ich weiß von diesem Gelde nichts!“ — „Ei,“ sagte der König, „wem es Gott giebt, dem giebt er's im Schlafe. Schick's nur deiner Mutter, grüße sie und versichere ihr, daß ich für dich und sie sorgen werde.“

F. Kugler.

2. Frieselbissen.

Von einem Dorfe in der Liegnitzer Gegend hatte der König durch den Landrat gehört, daß daselbst die Bauern schon wiederholentlich in Strafe genommen worden waren, weil sie sich durchaus weigerten, Kartoffeln anzubauen, was durch den König angeordnet war. Die Bauern behaupteten, man bekäme von den Kartoffeln das Friesel, weshalb sie dieselben auch Frieselbissen nannten. Friedrich hatte darauf dem Landrat und anderen vornehmen Personen in Liegnitz aufgegeben, nicht nur die Bauern eines besseren zu belehren, sondern auch selber Kartoffeln zu essen, damit das dumme Volk solchen Beispielen nachfolge. Das alles aber hatte nichts geholfen.

Nach den Hungerjahren 1771 und 1772 passierte der König einst dies Dorf und war erstaunt, in dessen Nähe viele schöne Kartoffelfelder zu sehen. Er ließ halten, machte das Buch zu, in dem er, wie gewöhnlich unterwegs, gerade las, und sagte zu den versammelten Bauern: „Na, hat euch der Hunger endlich zu Verstande gebracht? Schmecken die Frieselbissen jetzt?“ — „Ach ja!“ riefen die Bauern. — „Hat schon einer das Friesel davon gekriegt?“ — „Nein!“ war die Antwort. — „Na, da merkt's euch, daß ich euch nichts Schädliches anrate, sondern es gut mit euch meine, und folgt künftig bei Zeiten.“ Er schlug das Buch wieder auf und ließ weiter fahren. Die Bauern aber sagten: „A hot olles im Buche stiehn, was passiert is! A wiß halt emol olles!“

Überall veranlaßte der große König die Vorgesetzten in Stadt und Land, fleißig Kartoffeln auf ihren Tisch zu bringen, ja, er that dies selbst auf seinen Reisen zum guten Beispiele für das Volk. So mußte bei seiner Anwesenheit in Brieg stets ein Viertel Kartoffeln gekocht werden. Er selbst aß einige davon, und seine Gäste und Diener mußten ebenfalls davon essen. Ja, einigemale ließ er die dampfenden Kartoffeln auf den Balkon des Kommandantenhauses in Brieg bringen und aß hier einige vor den Augen des Volkes.

In solcher Weise sorgte Friedrich für das Wohl seines Volkes. Mit Recht verehrten seine Unterthanen den „alten Fritz“ wie einen Vater. Wenn er unter sie trat in seiner blauen Uniform, den großen dreieckigen Hut auf dem Kopfe, die Hand auf den Krückstock gestützt, so war das ein festliches Ereignis für alle. Ganz Europa bewunderte ihn. 1786 starb er, 74 Jahre alt, nach einer 46jährigen Regierung. Sein Bild wird in den Herzen der Deutschen immerdar lebendig bleiben.

D. Fack.